607

605

611

601

616

596

656

556

706

506

106

Ende

Anfang

terlandes getrennt. Wir sind der Ueberzeugung, daß die deutschen Männer, die nicht von „Neigungen", sondern politischen Ueberzeugungen sich leiten lassen, die mit Recht sich darauf berufen können, daß sie auch den „Ruin von Vermögen und Gesundheit nicht abwenden wollen" unter der Sorge für das allgemeine Beste, die wirklich Gut und Blut, Haus und Hof, Weib und Kind für's Vaterland zu opfern im Stande sind, daß die Männer, denen die Pflicht gegen das Vaterland über alles Andere geht, in Deutschland noch zu finden sind, aber außer den Kreisen, in denen Mohl sich bewegt, daß solche vor den Riß noch stehen können, und „die Freiheit, das Leben, das Eigenthum und die ganze Civilisation Deutschlands" noch erretten werden vor dem Abgrund von Elend, aus dessen gefährlicher Nähe Mohls Thätigkeit unser Vaterland noch keinen Schritt breit zurückgeführt hat.

Der Bürgerverein zu Weikersheim.

(20 Mitglieder.)

Ulm, 15. Nov. Welch ein Gefühl besoldete Fürstendiener, die von dem Gelde des Volkes leben, gegen Männer der Freiheit und des Fortschritts in ihrem Innern hegen mögen, darüber mag folgende Thatsache eine Andeutung geben.

Dienstag den 14. Nov. um die Mittagsstunde machte der Unterzeichnete zu seiner Erholung einen kleinen Ausgang nach Neu-Ulm hinüber. Zu Begleitung von zwei andern Personen schritt ich über die Donaubrücke und begegnete jenseits vor dem Landgerichtsgebäude zweien Oberlieutenants, von denen der eine auf der rechten, der andere auf der linken Seite der Straße daherkam, während ich mit meinen Begleitern mehr in der Mitte dahinging. Als mich der eine dieser Offiziere, in dem ich so ziemlich genau den Oberlieutenant Da....ssel, welcher als Beisitzer bei dem Civiluntersuchungsgerichte, betreffs der Schiffsvorfälle, beiwohnte, zu erkennen glaubte, und den auch meine Begleiter als solchen erkannten, — als mich genannter Offizier erblickte, blieb er etwas stehen, sah mich mit einigen verächtlichen Blicken an, stieß einen, mehr an das Organ eines Thieres, als an das eines Menschen erinnernden Ton von sich und rief dem Offizier auf der andern Seite der Straße, in Gegenwart noch mehrerer Vorbeigehenden, in der lautesten Sprache die Worte zu: „Hm, da lauft ja der Kerle (Schifterling nämlich) auch wieder herum." Der andere Offizier, der wahrscheinlich das Undelikate eines solchen Benehmens fühlen mochte, erwiederte nichts und schien auch der Sache keine besondere Theilnahme zu schenken, während ich meinerseits, so wie auch meine Begleiter, gleichfalls ohne eine Erwiederung unseres Weges fortgingen.

Ich bin nun keineswegs gewillt, andere Personen in ihren Achtungs- oder Verachtungsbezeugungen gegen mich zu bestimmen; allein einmal scheint es mir mit der Bildung und Stellung eines Offiziers sich nicht zu vertragen, derartige öffentliche Demonstrationen kund zu geben; anderntheils möchte ich doch auch dem Publikum die Frage vorlegen, ob ein Untersuchungsgericht ein ganz parteiloses ist, wenn ein Beisitzer desselben seine Parteilichkeit so offen und eklatant an den Tag legt?

Habe ich ein strafbares Vergehen mir zu Schulden kommen lassen, und bin ich dem Gesetze verfallen, so ist es Sache des Gerichts, über mich zu entscheiden; daß ich mich aber jeder Art von Beleidigungen ungerügt aussetzen müßte, das wird wohl nicht verlangt werden wollen.

Es geht auch das, ob auf Vermuthung oder Gewißheit gegründete Gerücht, daß Oberstlieutenant von Minkwitz und Andere bei den Schiffsvorfällen in ihrer Vertheidigung darauf hinwiesen, daß es nicht auf die Bürger, sondern bloß auf den Schifterling abgesehen gewesen sei. Mag nun an diesem Gerüchte sein, was da wolle, so viel ist mir gewiß, daß es jene Meuchler darauf abgesehen hatten, mich Wehrlosen kalt zu machen; denn ihre Anrufungen: „Schifterling her, hin muß er sein, zu tausend Fetzen hauen wir ihn zusammen," ließen mich keinen Augenblick im Ungewissen, welche Gedanken sie hatten; und ich muß allen Ernstes darauf hinweisen, daß ich ein Staatsbürger bin, wie ein Anderer, daß kein gemeines Verbrechen noch gegen mich vorliegt, und daß die Regierung mir eben so Schutz und persönliche Sicherheit zu gewähren hat, wie denen, um dererwillen sie ganze Truppenmassen in Bewegung setzt.

Es soll Gesetz und Ordnung nicht überschritten werden, und deßhalb werde auch ich verlangen können, daß ich nicht als Geächteter, den jeder aus dem Wege räumen oder mißhandeln zu dürfen glaubt, in meinem Vaterlande leben muß. In einer Zeit der Denk- und Redefreiheit soll man nicht einen Staatsbürger wegen seiner Ueberzeugung mit roher Gewalt unschädlich machen wollen; es soll dieß um so weniger unter einem Ministerium, wie's das jetzige ist, geschehen dürfen.

Ob ich einer Schuld wegen Preßvergehens in einer Zeit, wo selbst der ritterliche Merkur aus der Rolle fiel, überwiesen werde, das wird die öffentliche Verhandlung meiner Angelegenheit, der ich täglich sehnsüchtig entgegenharre, an den Tag legen. Aber man überlasse meine Bestrafung den Gerichten, an welche ich hiemit öffentlich die Bitte stelle, meine Prozeßsache zu beschleunigen und so bald als möglich in einer öffentlichen Verhandlung zu erledigen, damit ich aus meinem Zustande der Ungewißheit hinauskomme und mich nicht überall gebunden sehe.

B. Schifterling.

Mathy, der Mensch mit der eisernen Stirne, hat vollständig das Vertrauen seiner Wählerschaft in Calw-Neuenbürg verloren und diese es ihm durch eine Adresse kund gethan. Mathy kümmert sich nichts hierum und erklärt unter Freunden, daß er diese Kundgebung nur als den Schrei einiger Wühler betrachte.

Man bringt den auffallenden Winterbesuch der Kronprinzessin Olga von Württemberg in Petersburg in Verbindung mit den Plänen ihres Vaters, des Kaisers von Rußland, gegen Deutschland. Jeder Bär bringe ja, bevor er angreift, seine Jungen in Sicherheit, und Rußland wisse, wie populär er in Deutschland sei. Wahr ist's, daß viele Zeichen auf einen Sturm von Norden hindeuten und Deutschland nicht zu mißtrauisch gegen Rußland sein kann. — Keinem in Rußland Befindlichen wird ein Paß in's Ausland gegeben. (Dorfztg.)

Rundschau.

Der Reichscommissär Bassermann hat Wrangel die Vollmacht gegeben, seine Truppen nöthigenfalls zu Reichstruppen zu erklären, und als Reichsbefehlshaber diese zu commandiren.

Jeder Deutsche kann seine Hoffnung nur auf das baldige Ende der deutschen Nationalversammlung und ihres bisherigen Ministeriums setzen. Dieß muß auch Herr Raveaux fühlen, denn aus Frankfurt vom 17. Nov. wird geschrieben: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Reichsgesandte, Franz Raveaux, seinen Gesandtschaftsposten in der Schweiz niedergelegt, indem er es bei der Haltung, welche das Reichsministerium in der österreichischen und preußischen Angelegenheit angenommen habe, mit seiner Ehre, seiner Pflicht und seinem Gewissen nicht länger vereinbar halte, unter demselben zu dienen.

Der Herr Schmerling hat eine Variation zu dem Thema geliefert, das der Sonnenschreiber in der letzten Nummer bearbeitet hat. Der Herr Reichsminister meinte nämlich in Bezug auf R. Blum's Ende ebenfalls: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um." Die Philister werden am Ende ganz Deutschland zu einem Sprüchwort machen, und wenn Dr. Strauß nach 1000 Jahren wieder aufersteht, kann er den „Mythus Deutschland" bearbeiten.

Extrablatt zu Nr. 143 der Rheinischen Zeitung. — Mittwoch, 15. Nov. Das Ministerium ist in Anklagezustand versetzt. Die Stadt Brandenburg will nichts wissen von dem Ministerium Brandenburg und schickt eine Dank-Adresse an die Nationalversammlung.

Das ganze Land erkennt in seinen Adressen nur die Nationalversammlung an.

Das Ministerium begeht neuen Hochverrath, indem es im Gegensatze zu dem Habeas-Corpus-Act ohne Genehmigung der Nationalversammlung, den Belagerungszustand ausgesprochen und die Nationalversammlung selbst mit Bajonetten aus dem Schützenhause vertrieben hat.

Die Nationalversammlung hat ihren Sitz im Volke, nicht in dem Umkreis dieser oder jener Steinhaufen. Vertreibt man sie aus Berlin, so wird sie in einem andern Ort tagen, in Breslau, Köln oder wo es ihr gutdünkt. Sie hat in ihrer Sitzung vom 13. diesen Beschluß gefaßt.

Die Berliner moquiren sich über den Belagerungsstand und lassen sich in keiner Weise durch denselben einschränken. Niemand liefert die Waffen ab.

Von verschiedenen Gegenden sind Bewaffnete der Nationalversammlung zu Hülfe geeilt.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;